

der Vortragende als die schwierigste Arbeit, der sich vor ihm noch niemand unterzogen habe. Von Dresden über Schandau zum Hochwald und Jeschken und von der Lausitz bis hinein nach Böhmen in das tschechische Sprachgebiet wurden Schritt für Schritt, bergauf und bergab, die zu Stein verhärteten Schlammassen des ehemaligen Kreidemeeres verfolgt. So konnte er feststellen, daß die Aufrichtung des Erzgebirges auch die ganze sächsisch-böhmische Schweiz bis nach Kreibitz und Ahaa erfaßt hatte, daß ferner das Einsinken des böhmischen Kohlenbeckens südlich des Erzgebirges sich nach Osten über Böhmisches-Weipa bis zum Jeschken fortsetzt und erst südlich einer kräftigen Bruchlinie (Musch, Weipa, Niemes, Dschitz) die Kreideschichten wieder höher liegen und dadurch ältere Schichten an die Oberfläche treten, daß schließlich auch die Emporrichtung des Jeschkenzuges einen breiten Streifen von Kreideseandsteinen mit erfaßt und in die Höhe geschleppt hat. — Die Ausführungen wurden durch reiches Kartenmaterial, sowie Gesteinsproben und Versteinerungen wirksam unterstützt. Was den Abend besonders anziehend gestaltete, ist die Tatsache, daß Herr Andert seine eigenen Forschungsergebnisse, aufgebaut auf den Erfahrungen zweier Jahrzehnte, darbot. Trotzdem diese Ergebnisse eine Revolution der bisherigen Anschauungen bedeuten, sind sie doch bereits von Autoritäten der Geologie anerkannt worden. Reicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine fesselnden Ausführungen. In der anschließenden Debatte wurden die Entstehung der Eisenoxydbildungen, die Auswitterungsercheinungen, wie Waben und Höhlen, an der Oberfläche der Sandsteine, sowie die Ursachen der Herausarbeitung der gegenwärtigen Landschaftsform im Kreidegebiet, je nachdem Sandstein oder tonige Schichten an der Oberfläche anstehen, in verständnisvoller Weise erörtert. *H. Olschneider.*

### Ein Heimatabend in Hirschfelde

Der Verband Lusatia hatte seinen unterzeichneten Schriftführer beauftragt mit der bestens bekannten Baugener Lichtbild- und Vortragskünstlerin Bertha Zilleßen einen Werbeabend zu veranstalten, um den zu versanden drohenden Gebirgsverein Hirschfelde wieder lebensfähig zu machen. Der dortige Gewerbeverein hatte sich in entgegenkommender Weise damit einverstanden erklärt, daß sein für den 12. Februar in Hennigs Gasthof geplantes Wintervergnügen, das einen an und für sich starken Besuch erwarten ließ, für diesen Zweck nutzbar gemacht wurde. In den längeren Ausführungen der Begrüßungsansprache wurde darauf hingewiesen, wie sehr die auf Hebung des Fremdenverkehrs gerichteten Bestrebungen des Verbandes Lusatia und der ihm angeschlossenen Vereine das Wirtschaftsleben der betreffenden Orte in günstigem Sinne beeinflussen. Daraus erkläre sich ohne weiteres, daß weitblickende Gemeinden die örtlichen Gebirgsvereine in jeder Weise begünstigen, da sie sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß Hebung des Fremdenverkehrs eine Steigerung der eigenen Steuerkraft bedeutet und damit unter normalen Verhältnissen eine Entlastung der wirtschaftlich Schwachen verbunden ist. Demnach müßte man annehmen, daß sich jeder gute Lausitzer zu den Zielen des Verbandes Lusatia bekennen müßte, zumal diese eine neutrale Plattform sind, auf der sich alle Volksschichten unter Beiseitstellung aller trennenden Gegensätze die Hand zu gemeinsamer erspriechlicher Arbeit im Dienste der Oberlausitzer Heimat reichen können. Vorbildlich sind diese Verhältnisse im Zittauer „Globus“, auch in dessen Beziehungen zur Stadtverwaltung. Warum sollte sich nicht in Hirschfelde auch Ähnliches erzielen lassen? Das herrliche Reihetal zwischen dem Orte und Ostitz ist in seinen reizvollen Seitentälern vielfach noch ganz unerschlossen und bietet in dieser Hinsicht so dankbare Aufgaben, daß ein leistungsfähiger Gebirgsverein dort ein zwingendes Gebot der Not-

wendigkeit ist. Und wenn dessen Tätigkeit das Ausblühen einzelner Nachbargemeinden als Sommerfrischenorte ermöglichen, so sollen sich die Hirschfelder ohne Mißgunst darüber freuen, denn es würde für Handel und Gewerbe des Marktfleckens allerhand Segen davon abfallen. Zudem könnte auch für Hirschfelde unmittelbar durch systematische Organisation der Werbetätigkeit noch viel getan werden. Seine alten Laubenhäuser bieten manches künstlerische Motiv und erfreuen den Kunst- und Kulturgeschichtler. Die Möglichkeit, in den großen Werken des Ortes jederzeit wichtige technische Neuerungen kennen zu lernen, machen Hirschfelde geeignet als Ziel von Studierausflügen. Deshalb müsse es Pflicht jedes Einwohners sein, den Verein durch Erwerbung der Mitgliedschaft zu unterstützen, erwünscht sei namentlich reichlicher Zugang von aktiven Mitarbeitern.

Die Anregung fand allseitige lebhaftige Zustimmung, auch von Seiten des anwesenden Herrn Bürgermeisters Nagel. Die Aussprache wurde bis zum Schlusse des Abends zurückgestellt. Sehr starken Beifall fand auch der glänzende Vortrag von Bertha Zilleßen, die unter Vorführung ganz vorzüglicher, zum Teil neuer Aufnahmen, das Thema „Eine Winterwanderung durch die Oberlausitz“ behandelte. Ihre hochkünstlerischen Bilder sind hinlänglich bekannt und vermitteln jedesmal neuen Genuß. Ganz hervorragend ist auch ihre Vortragungsweise, die sich durch Formvollendung und tiefen Stimmungsgehalt in gleichem Maße auszeichnet. Sie zeigte diesmal Bauken, Mönchswalder Berg, Czornebohke, Vieleboh und die Zittauer Berge in der ganzen Pracht des winterlichen Märchenzaubers, auf die so mancher Pracht mit der Nase gestoßen werden muß. Vortrag und Bilder fanden mit Recht stürmischen Beifall.

Der Abend hatte das hocherfreuliche Ergebnis, daß außer einem namhaften Mitgliederzuwachs in Herrn Hauptmann a. D. Direktor Steinbach ein tatkräftiger, zielbewußter und höchst einflußreicher Mann als geschäftsführender Vorsitzender gewonnen worden ist, eine Persönlichkeit, die dafür bürgt, daß das Ziel des Werbeabends erreicht worden ist und die Neuorganisation unverzüglich in Angriff genommen wird. Als Schatzmeister wurde Herr Kantor Mertz, als Schriftführer Herr Lehrer Herold in Rohnau bestellt. Dem Gebirgsverein Hirschfelde ein herzliches Glückauf!  
Bruno Reichard.

### Die liebste Stimme

Von Helene Helbig-Tränkner

Wenn das Leben sanft verebbt, Lichter rings verglimmen,  
Wachen tief im Herzen auf viele hundert Stimmen.  
Eine tönt geheimnisvoll von vergangnen Stunden,  
Klagend hat die andere Wort und Klang gefunden.

Um verlorne Tage weint eine Stimme leise,  
Ungenossner Stunden Schlag zittert bang im Kreise.  
Bitter mit des Vorwurfs Klang tönt ein scheues Fragen,  
Leiderfüllt ein anderer Sang weiß von Reu zu sagen.

Jubelnd sich mit vollem Ton will zum Himmel heben  
Einer jungen Stimme Freun über Lenz und Leben. —  
Und aus all den Symphonien hell und tief, verwoben,  
Steigt ein Stimmlein liebevoll, kaum gehört, nach oben.

Wird zum Lied, zum kleinen Lied, wie's die Kinder singen,  
Leiser Töne Melodien sich durchs Dunkel schwingen.  
Von Verbitterung und Leid, von verlornem Lieben,  
Ist als höchste Seligkeit nur dies Lied geblieben.

Das dereinst die Mutter uns sanft zur Nacht gesungen,  
Wenn sie ihren treuen Arm sacht um uns geschlungen.  
„Schlaf, mein Kind, ich schütze dich, wenn die Stürme kommen!“  
Ach, sie hat damit ans Herz alle Not genommen!

Einmal noch von liebem Mund diesem Lied zu lauschen,  
Sich an Kraft der Muttertreu selig zu berauschen,  
Ewge Sehnsucht, unerfüllt! Liebster Stimme Klingen  
Einmal noch beim Nahn der Nacht leise hören singen! —